

Bochum



Das 2. Bochumer Sozialforum im Bahnhof Langendreer zeigt nicht nur Alternativen auf, sondern bietet auch nette Musik

Seite 2

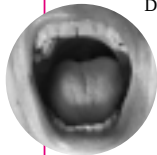
Kultur



Der zukünftige Intendant läßt ab sofort im Bochumer Schauspielhaus Tschechows Möwen über die Bühne fliegen

Seite 3

Politik



Die Massenspeicheltests wurden von Beginn an kritisiert. Jetzt wurde dagegen eine Verfassungsbeschwerde eingelegt

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Studierendenparlament wählt neuen AStA Habeamus papam!

Zwei Wochen vor Beginn der Vorlesungszeit stieg weißer Rauch über dem Studierendenparlament der Ruhr-Universität auf. Jonas Spiegel von der alternativen Liste (al) wurde von den anwesenden ParlamentarierInnen einstimmig zum neuen AStA-Vorsitzenden gewählt. Jochen Kreusch von der Linken Liste (LiLi) ist neuer Finanzreferent. Markus Brüne (al) und Sven Ellmers (LiLi) sind weitere stellvertretende Vorsitzende.

Bei den Wahlen zum Studierendenparlament im Januar wurde die AStA-Koalition aus alternativer Liste (al) und Linker Liste (LiLi) klar bestätigt. Bei gesunkener Wahlbeteiligung erhielt die Linke Liste sieben Sitze (minus zwei) und die alternative Liste gewann zwei Sitze auf elf Sitze hinzu. Damit wurde sie erneut stärkste Liste im Studierendenparlament. Insgesamt stellt die neue AStA-Koalition 18 der 35 Parlamentari-

erInnen. Der AStA ist die zentrale studentische Interessensvertretung an der Ruhr-Universität und vertritt laut dem Hochschulgesetz NRW die kulturellen, sozialen und politischen Belange der Studierenden. Dazu gehören Veröffentlichungen und Infoveranstaltungen, aber auch die Vertretung studentischer Interessen gegenüber dem Rektorat oder den Ministerien.

Erfolgreiche AStA-Koalition fortgesetzt

Trotz großer Einsparungen will der neue AStA politisch handlungsfähig bleiben und hat sich viel vorgenommen. „Im Moment machen wir viel Beratung zu Studienkonten, unterstützen die Musterklagen gegen das Studienkontengesetz in NRW und haben ein wachsames Auge auf die drohende Einführung von generellen Studiengebühren in mehreren Bundesländern“, so der neue AStA-Vorsitzende Jonas Spiegel. Weitere Aufgabenfelder werden die für den Sommer erwartete Novellierung des NRW-Hochschulgesetzes und die Akkreditie-

rung der neuen Bachelor-Studiengänge in vielen Fächern der Ruhr-Uni sein. Aber auch zahlreiche Veranstaltungen werden vom AStA organisiert oder unterstützt: Im Mai findet das 14. Videofestival mit Unterstützung des AStA statt, im Juni dann das studentische Kulturfestival Sommernachtskultur. Im Wintersemester stehen dann wieder Klassiker wie die rote ruhr-uni oder die Feministische Winteruni auf dem Programm.

Kampf gegen Studiengeld bleibt aktuell

Der diesjährige Haushalt beinhaltet große Einsparungen, da die Studierendenzahlen und damit die Zahl der BeitragszahlerInnen durch die Einführung von Studiengebühren zum Sommersemester stark zurückgeht. „Wir versuchen den Rückgang der Studierendenzahlen durch Einsparungen und eine Erhöhung der Einnahmen aus unseren Wirtschaftsbetrieben aufzufangen“, erklärt der neue Finanzreferent Jochen Kreusch. So sind in diesem Jahr einige Arbeitsbereiche zusammengefasst und personell knapper besetzt worden, auch die erfreuliche Geschäftsentwicklung in den Copyshops, der AStA-Druckerei und im Kulturcafé sowie der Überschuss des Vorjahres tragen ihren Teil bei. Die Sozialleistungen des AStA (Beratungen, Hilfsfonds) können trotz der Einsparungen im gewohnten Umfang weiterlaufen.

Auf der Sitzung des Studierendenparlaments wurden zudem die neuen ReferentInnen bestätigt. Der neue AStA arbeitet neben Vorsitz und Finanzen in folgenden Referaten: Hochschulpolitik und Ökologie, Öffentlichkeitsarbeit, Service und Soziales, Grund- und Freiheitsrechte, Kritische Wissenschaften, Frieden und Internationalismus sowie Kultur und Sport.

hej

:bochumin kürze

Rauchfreie RUB

Das neue Semester hat begonnen und für alle RaucherInnen gilt ab sofort: Rauchfreie RUB. In allen Gebäuden ist der nikotininhaltige Glimmstengel jetzt zur Persona non grata erklärt worden. Geraucht werden darf in Zukunft entweder nur draußen oder in Räumen ohne Besucherverkehr und wo nur RaucherInnen arbeiten. Ob sich das gesetzlich vorgeschriebene Rauchverbot an der RUB durchsetzen wird, ist noch offen. Bereits im April 2002 wurde vom Rektorat das Rauchen nur noch in Rauchzonen erlaubt, doch die gelbschwarzen Bodenmarkierungen stellten meist kein großes Hindernis für die Rauchschwaden dar und die überall aufgestellten Aschenbecher in den NichtraucherInnen-Bereichen waren auch eher kontraproduktiv.

Bochums Polizei überprüft hunderte Muslime „Nicht deutsch-ordentliche Verhältnisse“

Es passiert nicht gerade häufig, dass Bochum es in die überregionalen Medien schafft. Meistens sorgen, neben dem VFL, allenfalls das Schauspielhaus oder Starlight Express für über Bochum hinausreichende Aufmerksamkeit. Neuerdings aber kommt noch ein übereifriger Polizeipräsident hinzu. Thomas Wenner ordnete am Freitag vergangener Woche die erkenntnisdienliche Behandlung aller Besucher zweier Bochumer Moscheen an – ohne konkreten Anfangsverdacht, dafür aber wegen angeblicher „ernst zu nehmender Aktivitäten“.

Mit dieser widersprüchlichen Begründung rechtfertigte Wenner den Groß-einsatz mehrerer hundert Polizisten aus ganz NRW, die in Kampfmontur und mit Maschinenpistolen die verschreckten Besucher des Freitagsgebets überauschten. Alle aus den Moscheen herauskommenden Muslime mussten sich ausweisen und wurden gefilmt, womit die Polizei bezweckte, „terroris-

tische Strukturen bzw. Gruppierungen bereits im Vorfeld zu erkennen“. Über 120 der fast 500 Kontrollierten mussten, da sie keine Ausweispapiere bei sich trugen, überdies zum Polizeipräsidium. Drei von ihnen wurden vorläufig festgenommen, darunter einer, weil ein Verstoß gegen aufenthaltsrechtliche Bestimmungen („dringender Verdacht, sich illegal in der Bundesrepublik aufzuhalten“) festgestellt wurde. Schon tags darauf waren alle Festgehaltenen wieder entlassen. Die Medizinische Flüchtlingshilfe kritisierte am Sonntag, die Aktion habe „ein öffentliches Klima der Kriminalisierung, das eine ganze Religionsgemeinschaft unter Generalverdacht stellt“, geschaffen.

Der Bochumer Fall könnte als Musterstück der Unvereinbarkeit verdachtsunabhängiger Kontrollen mit den Grundrechten in die Geschichte eingehen. Parallelen lassen sich allenfalls bei der Rasterfahndung finden, die nach den Anschlägen in den USA im Oktober 2001 bundesweit an Hochschulen durchgeführt wurde. Damals hatte auch die Ruhr-Universität die Daten aller männlichen Studenten der Jahrgänge 1960 bis 1983 an die Polizei weitergegeben. Der AStA kritisierte seinerzeit die Rasterfahndung als „unverhältnismäßiges Mittel“. Durch „ihre rassistischen Kriterien“ würde „eine Gruppe von Studierenden unter Generalverdacht gestellt“. Anders noch als bei der Rasterfahndung nimmt die Polizei dies-

mal für sich in Anspruch, „präventiv“ vorzugehen. Vielleicht hat Wenner einmal zu oft „Minority Report“ gesehen. Das Vorgehen nimmt sich jedenfalls so aus, als würde die Polizei vorsichtshalber alle Mitglieder eines Kaninchenzüchtervereins erfassen, nur weil einer von denen jemanden kennt, der schon mal eine Tüte Bonbons im Supermarkt geklaut hat.

Rassistische Denkweise

War die Rasterfahndung vor anderthalb Jahren noch vom Innenministerium organisiert, so ist die aktuelle Bochumer Aktion übrigens spontan auf Wenners Initiative hin durchgeführt worden. Wenner brüstete sich

Fortsetzung auf Seite 2

Dortmunder Gerichtssosse

Am 28. April steht der Anmelder einer Demonstration gegen einen Naziaufmarsch im Oktober letzten Jahres anlässlich der Wehrmachtsausstellung in Dortmund vor Gericht. In den Augen der Dortmunder Staatsanwaltschaft ist es bereits strafbar, sich ein paar Stunden vor dem Beginn der Gegendemo in der Nähe des Auftaktkundgebungsortes aufzuhalten. Darüberhinaus wird ihm die Teilnahme an und Organisation einer erfolgreichen Sitzblockade auf der Naziroute im Dortmunder West-Viertel vorgeworfen. Seltens nur, dass sich in den Medien für die Durchführung der Blockade zwei Parteiorganisationen, für die der Anmelder zwar durchaus Sympathien hegt, aber deren Mitglied er keinesfalls ist, offen bekannt haben. Dies ist, nach dem Skandal um den Kessel 2000, ein weiteres trauriges Stück repressiver Dortmunder Polizeipolitik.

Basisdemokratie in Berlin?

Häufig werden wichtige hochschulpolitische Entscheidungen in der vorlesungsfreien Zeit gefällt, um möglichen studentischen Protest klein halten zu können. Dem folgte jetzt zwar auch die Berliner PDS, doch mit einer Entscheidung, die Hoffnung auf Licht im Gebährentunnel der Länder aufkommen lässt. 75% der Delegierten des Berliner Landesparteitages der PDS folgten einem Antrag der Berliner Studierenden und kippten die Gebührenpläne des Wissenschaftssenators Flierl (PDS). Wird ein Traum für die von Gebühren betroffenen Studierenden in NRW wahr? Die Entstehung der Gebührenflucht-Asche Berlin? Noch ist nichts endgültig entschieden, aber die bsz verspricht, dran zu bleiben und aktuell zu berichten.

Tarifvertrag im öffentlich Dienst gekündigt – auch Studis betroffen

Die Tarifgemeinschaft der Länder hat am 26. März den Tarifvertrag über die Arbeitszeit gekündigt. Ganz im Zeichen der aktuellen Entwicklung wird auch hier eine Erhöhung der Arbeitszeit angestrebt. Hiervon sind auch die studentisch Beschäftigten an der Uni betroffen, denn zumindest die Studis, die technische Aufgaben und Verwaltungstätigkeiten ausüben, werden nach BAT beschäftigt. Von Seiten der Gewerkschaften stößt dieses Vorgehen auf massive Kritik. In Zeiten von Massenarbeitslosigkeit sei eine Debatte um Arbeitszeitverlängerung grober Unfug.

Im Januar 2005 soll ein reformierter BAT unterzeichnet werden. Hierbei muss bei den Verhandlungen eine tarifrechtlich abgesicherte Beschäftigung auch der in Forschung und Lehre beschäftigten Studis unser Ziel sein. Das bedeutet unter anderem eine Koppelung an die Tarifhöhungen im öffentlichen Dienst, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Überstundenzuschlag und ein ausreichender Kündigungsschutz.

An der RWTH Aachen oder der Uni Augsburg kam es zu spontanen Protestaktionen. Die studentischen Angestellten sollten von uns Unterstützung und Solidarität erfahren. Wenn es also in die heiße Phase der Tarifaufeinandersetzungen um den neuen BAT geht, solltet ihr euch den studentischen Protesten anschließen und mit euren MitstudentInnen darum kämpfen, dass ihre Existenz gesichert wird.

Bleifreies Trinkwasser erst ab 2020?

Bereits im letzten Semester machte die RUB Schlagzeilen in Sachen Gebäudegifte. Wurden im Wintersemester zu hohe PCB-Werte nachgewiesen, ist es nun Blei in der Trinkwasserversorgung. Im letztem Sommer wurde bereits gemessen und teilweise grenzwertüberschreitende Konzentrationen ermittelt.

Nach einer Kontrollmessung im Dezember deuten nun die Ergebnisse auch auf eine Blei-problematik hin. Erneut wurden erhöhte Werte gemessen, beispielsweise wurde der zulässige Grenzwert von zur Zeit 25 µg/l in der GC-Cafete gleich um den Faktor 15 überschritten. Hier wird nun ermittelt, ob es sich eventuell um einen Messfehler handelt. Die Sanierung der RUB hingegen ist erstmal in Richtung 2020 verschoben.

2. Bochumer Sozialforum am 23./24. April Alternativen entwickeln

Alternativen - unter diesem Motto findet am kommenden Wochenende, den 23. und 24. April das zweite Bochumer Sozialforum im Bahnhof Langendreer statt. Die InitiatorInnengruppe möchte damit an den Erfolg des ersten Sozialforums in Bochum vom Oktober 2003 anknüpfen.

Vor mittlerweile gut drei Jahren traf sich die globalisierungskritische Bewegung in Porto Alegre, Brasilien, zum ersten Weltsozialforum. Dafür wurde extra ein Ort gewählt, der abseits der westlichen Industriezentren liegt. Dies sollte die hierzulande meist unbemerkte ablaufenden sozialen Konflikte öffentlich machen und den betroffenen Menschen eine Teilnahme ermöglichen, die sonst schon an den Reisekosten gescheitert wäre. Um aber auch die soziale Bewegung in Europa zu vernetzen und gemeinsame Widerstandsstrategien zu entwickeln gründete sich im November 2002 das europäische Sozialforum im italienischen Florenz. Italien bot sich mit seiner vorhandenen Struktur der in den großen Städten landesweit existierenden lokalen sozialen Zentren an. Allerdings zeigte sich hier sehr deutlich eins der strukturellen Probleme der Foren. Obwohl die soziale Frage auch europaweit sehr ähnlich diskutiert wird, kommen die kritischen Gruppen meist über Forderungen nach nationaler Standorticherung nicht hinaus. Trotzdem rafft sich die Bewegung dann wieder zu gemeinsam organisierten, dezentralen und europaweiten Aktionstagen auf wie zuletzt am 3. April, als allein in der BRD eine halbe Millionen Menschen gegen den Sozialabbau, wenn auch vornehmlich gegen den deutschen, demonstrierten. Nach Paris im letzten Jahr findet das nächste europäische Sozialforum im Oktober diesen Jahres in London statt.

Zurück nach Bochum

Um den Gedanken der politischen und sozialen Vernetzung weiter zu entwickeln, gründen sich mittlerweile vielerorts lokale Sozialforen. Hier finden sich häufig die versprengten Reste der Linken aus den letzten fünfundzwanzig Jahren ein, um neue Strukturen und Wider-

standsformen zu entwickeln. So gründete sich im Oktober des vergangenen Jahres das Bochumer Sozialforum. Bei den InitiatorInnen fanden sich neben den etablierten Gruppen wie dem Bochumer Friedensplenum oder der Initiative Bahnhof Langendreer auch viele engagierte Einzelpersonen ein. Der Gründungsauftrag formuliert dabei als Zielsetzung eine dem Muster des Weltsozialforums in Porto Alegre entsprechende stärkere Vernetzung und einen stärkeren Austausch unterschiedlicher Gruppen gegen die „Politik des Sozial- und Demokratieabbaus“. Aktionistisch präsentierte sich das Bochumer Sozialforum bereits im Rahmen der Organisation der Proteste gegen den SPD-Bundesparteitag im November 2003 in Bochum sowie mit kleineren Aktionen in der Innenstadt oder der Teilnahme an den europaweiten Protesttagen.

Das zweite Bochumer Sozialforum erstreckt sich nun über zwei Tage. In einer Mischung von Vorträgen, Workshops und Kulturveranstaltung wird versucht Alternativen zu den „Dogmen kapitalistischer Globalisierung“ zu bieten. Auftakt ist Freitag, der 23. April mit einem

Vortrag und anschließender Diskussion des Berliner Politikwissenschaftlers Elmar Altvater zum Thema „Privatisierung öffentlicher Güter“. Ein Thema, das auch in Bochum durch das Cross-border-leasing des Bochumer Kanalnetzes für Diskussionsstoff sorgte. Am Samstag bildet ein Vortrag von Norbert Wohlfahrt, Prodekan der evangelischen Fachhochschule in Bochum zur Agenda

2010 den Anfang. Im Anschluss geht es dann in die einzelnen Arbeitsgruppen. Insgesamt sieben Workshops stehen dabei zur Auswahl. Die Themenauswahl ist vielfältig, steht aber immer in Bezug zur Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten. So soll die Theorie und Praxis des Neoliberalismus aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und daraus mögliche Alternativen entwickelt werden. Weitere Workshops beschäftigen sich mit dem Gesundheitswesen, der Frage der Autoorganisation der sozialen Proteste oder mit der Perspektive linker Kritik beim aktuellen Umbau des Sozialstaates. Interessant ist sicherlich auch der Workshop zur Privatisierung und Kommerzialisierung von Kultur, der mit einem Blick auf die aktuell stattfindenden Proteste der Kulturschaffenden in Frankreich eingeleitet wird. Eine zusätzliche Erweiterung erfährt das Sozialforum durch feministische Ansätze in einem Workshop zu Migrantinnen in der Hausarbeit.

Nach der Auswertung der Workshops wird das zweite Bochumer Sozialforum am Abend mit einem Konzert ausklingen. Ab 20h spielen in der Halle des Bahnhof Langendreer Rotes Haus (Hamburg), O Jarbanzo Negro (Barcelona) und im Anschluss begleitet das DJ-Kollektiv Lucha Amada (Köln) alle noch durch eine lange Nacht.

Das Bochumer Sozialforum ist offen für alle Interessierte. Die InitiatorInnengruppe trifft sich regelmäßig jeden letzten Montag im Monat im Bahnhof Langendreer.

J.R.

Infos im Web unter: <http://www.kolabor.de/sozialforum/>
Das Programm zum zweiten Bochumer Sozialforum liegt auch im ASTA aus.

Klagen gegen Gebühren Musterklagen vor Gericht

Zum Ende der vorlesungsfreien Zeit sind nun auch für den Verwaltungsgerichtsbezirk Gelsenkirchen die ersten Musterklagen gegen das rot-grüne Studiengabehrgesetz eingereicht worden. Dies sind die Fälle, auf die sich Bochumer Studierende bei ihren Widersprüchen beziehen werden.

Die jetzt vor Gericht eingereichten Klagen sollen einzelne Bestimmungen des im Januar 2003 verabschiedeten Studienkonten- und -finanzierungsgesetzes (StKFG) angreifen und darüber das Gesetz als Ganzes kippen. In mehreren Fallgruppen sind exemplarisch Fälle zusammengetragen, die Gründe für ein längeres Studium aufzeigen. Die Klagen werden über eine Umlage der ASTen in NRW finanziert und vom Aktionsbündnis gegen Studiengebühren NRW betreut. Zu den mittlerweile landesweit über 40 Klagen kommen nun noch vier weitere aus dem hiesigen Verwaltungsgerichtsbezirk hinzu. Die

vier MusterklägerInnen sind Studierende der Universität Dortmund, an der die Gebührenbescheide wesentlich früher versichert wurden als in Bochum. Geklagt wird im Einzelnen gegen die Nichtanerkennung von Fachschaftsarbeit für Bonussemester, gegen die Grenze von 60 Jahren, ab der grundsätzlich eine Gebühr von 650 Euro gezahlt werden muss, gegen die generelle Gebührenpflicht bei einem Zweitstudium und grundsätzlich gegen die willkürliche Festsetzung, wann ein Studium zu lange dauert. Weitere Klagen, wie die bei vielen nicht erfolgte Anerkennung des Studienfachwechsels in der Orientierungsphase, werden noch folgen.

„Ob das Gesetz als Ganzes rechtswidrig ist, sollen nun die Gerichte klären. Wir sind uns aber ziemlich sicher, dass wir mit einigen Fällen gewinnen werden.“, sieht Kay Reif, Referent für Hochschulpolitik im ASTA der Uni Dortmund den Urteilen zuversichtlich entgegen.

J.R.

Informationen zum Kontengesetz und dem Klage-/Widerspruchsverfahren gibt es beim ASTA unter <http://asta-bochum.de/studiengabehrgesetz>.

Hans Martin Krämer

Dreieinhalb Stunden Theater

Gelangweilte Menschen und glückliche Möwen

Das Bochumer Schauspielhaus zeigt zum ersten Mal ein Stück, das vom zukünftigen Intendanten Elmar Goerden inszenierte wurde: Anton Tschechows „Die Möwe“. Dem Applaus nach zu urteilen ist die erste Bewährungsprobe damit bestanden.

Die Handlung von Tschechows Stück ist schnell erzählt. Medwedjenko liebt Mascha, Mascha liebt Treplev, Treplev liebt Nina, doch Nina liebt Trigorin, der mit Irina liiert ist, die niemanden liebt als sich selbst.

Diese Reihe aus unerwiderten Sehnsüchten und Leidenschaften ist das zentrale Thema von Tschechows Stück. Eine Clique Mitdreißiger trifft sich an einem Sommerabend, um sich ein Theaterstück anzuschauen, das von Treplev, einem hoffnungsvollen Jungdramatiker, verfasst wurde. Treplev hofft, Nina damit beeindrucken zu können. Doch das Stück fällt durch und Nina wirft sich dem bereits etablierten Schriftsteller Trigorin an den Hals.

Damit sind die drei Hauptthemen des „forte beginnenden und pianissimo endenden“ (Tschechow) Stückes beschrieben: Theater, Literatur und Liebe. Die Menschen in Tschechows Stück suchen, irren, leiden und hoffen. Sie alle sind auf der Suche nach ihrer Identität, ihrer Bestimmung oder jammern nur über ihr unbefriedigendes Dasein. Sie reden ununterbrochen über

ihren Lebenskummer, ohne sich aus ihren Verstrickungen befreien zu können. Eher brechen sie unter der Last ihrer Probleme zusammen. Am Ende nimmt Treplev sich, nachdem er zum zweiten Mal von Nina verlassen wird, das Leben. Sie alle leiden an einer Leere, die nur private Querelen oder oberflächliche Liebeleien kennt. So auch Trigorin, der eine Geschichte erfindet, in der ein Mann ein Mädchen aus purer Langeweile zu Grunde richtet. Oder Treplev, der aus Langeweile am See eine (Plastik-) Möwe schießt und sie Nina als Geschenk bringt.

Spärliche Handlung und seelige Typen

Tschechow gruppiert in „Die Möwe“ die eher spärliche Handlung um Figurentypen, deren Seelenlage im Vordergrund steht. Das langweilige Dasein der Menschen, die in ihrer Unfähigkeit zur Kommunikation gefangen sind und angesichts der bestehenden Verhältnisse resignieren, steht hier im Mittelpunkt. Zur Umsetzung dieses Themas entwickelte Tschechow eine neue Technik der dramatischen Darstellung: die indirekte Handlung. Hierbei wird der Schwerpunkt auf die Darstellung der Seelenstimmung der Charaktere, die nebeneinander und gegeneinander gestellt werden, und weniger auf die Handlung selbst gerichtet.

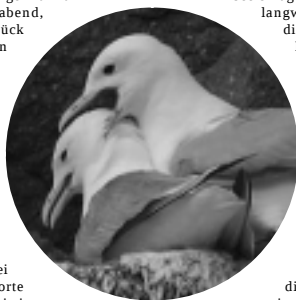
Die Inszenierung Elmar Goerdens stellt die Seelenstimmung mit Hilfe dramaturgischer Mittel in den Vordergrund. Die Bühne wird bei dramatischen Liebesszenen in rotes Licht getaucht, französische, leicht melancholisch angehauchte Lieder erklingen, ein kurzer Augenblick des Glücks wird durch

Ereignisse gestört, die im Hintergrund geschehen. Aber gerade diese Hintergrundereignisse sind es, die eine gewisse Komik zulassen. Eine Satellitenschüssel wird angebracht, während Irina und Treplev über ihre Beziehung reden. Es wird fröhlich Tischtennis gespielt, während Nina Treplev ihre Liebe gesteht. Oder Medwedjenko versucht, vom Baden kommend und lediglich mit einem tigerbedruckten Handtuch bekleidet, sich umzuziehen, während die anderen Treplevs Stück verzeihen.

Passend zu der Inszenierung des Vorder- und Hintergrundspiels ist der Aufbau der Bühnenkonstruktion. Die eher spärlich gehaltene Requisite ist so konstruiert, dass immer eine Vorder- und Hintergrundebebe entsteht, die ein paralleles Spiel möglich macht. Die Atmosphäre des Stücks wird gerade durch die Gestaltung der Bühne hervorgehoben. Das Treffen der Freunde findet an einem Sommerabend am See statt, der durch hohe Ginsterbüsche im hinteren Bühnenraum angedeutet wird. Ein kleines Gerüst in den Büschen stellt die improvisierte Bühne dar, auf der Treplev sein Stück vorstellt. Eine Projektion stellt Himmel, Sonne und Mond dar. Sogar die – eher ungewollte und ermüdende – Hitze im Zuschauerraum hat etwas von dieser lauen Sommeratmosphäre. Some like it hot – aber das ist eine andere Story.

Elmar Goerden ist mit der Möwe ein durchaus schöner Auftakt seiner kommenden Spielzeit gelungen – ob sich das Publikum weitere Stücke mit doch manchmal anstrengenden dreieinhalb Stunden zumuten will, bleibt abzuwarten.

Friederike Ullrich



Konzert mit O Jarbanzo Negro und Rotes Haus Revolution muss tanzbar sein

Zum Sozialforum gehört neben den Workshops, Vorträgen und Plena auch ein abendliches Kulturprogramm, das mehr als nur schmückendes Beiwerk ist: O Jarbanzo Negro aus Barcelona und Rotes Haus aus Hamburg spielen den passenden Soundtrack für eine Veränderung der Welt.

Rotes Haus sind in Bochum schon länger keine Unbekannten mehr, zuletzt spielten sie im Dezember im Wageni. Die Hamburger Band verknüpft Folk, Rock, Ethno, Dub und in homöopathischen Dosen auch Rap zu einem dichten Soundteppich. Das Grundgerüst der Songs ist jedoch stets elektronisch: mal eher chillend, mal mit Drum'n'Bass-Beats unterlegt. So wird bei „An einem neuen Morgen

danach“ Punk mit Elektrobeats gepaart oder bei „Babylon by Bus“ eine kurdische Saz über Housebeats gelegt. Es gibt auch zahlreiche ruhigere, melancholischere Songs, bei denen Streicher eine Akustikgitarre begleiten („Ende der Schmerzen“) oder Gesang und Keyboard dominieren („Halina - Gabriela“).

Hintergründig-politischer Sound aus Hamburg

Das klingt vielleicht etwas abenteuerlich, aber was soll man sagen: Es funktioniert. Rotes Haus schaffen eine ganz besondere Atmosphäre auf ihren Platten und Konzerten, die wirklich unter die Haut geht. Dazu passen die meist deutschsprachigen Texte, die sich mit Themen wie den Gedanken eines sterbenden Aidskranken, der Räumung des Bauwagenplatzes Bambule zu Schills Zeiten in Hamburg, der Ermordung von Carlo Giuliani oder der Lage von illegalisierten MigrantInnen in Deutschland auseinandersetzen. Die Texte sprechen eine klare, meist persönliche Sprache und erinnern in ihrer hintergründig-politischen Art an ehesten an But Alive.

Den Gesang teilen sich Götz und Siri, wobei er auf deutsch und sie oft englisch oder französisch

singt. Durch den Wechsel der Sprachen und der Stimmen können Rotes Haus innerhalb eines einzelnen Songs Akzente setzen und Spannung aufbauen.



Lateinamerikanischer Rhythmus trifft keltischen Dudelsack

Beim ersten Hören fällt vor allem der keltische Dudelsack auf, der aus der galizischen Folklore entlehnt wurde – wer „Hevia“ kennt, kann sich in etwa vorstellen wie das klingt. Ab und an verbreitet eine Prise Klezmer eine eher osteuropäische Stimmung. Auf ihren bisher zwei Alben finden sich beinahe klassische Salsa-Tracks neben Stücken, die entfernt nach Zirkusmusik klingen oder fast schon hektischen Ska-Punk-Nummern wie „Bonny & Clyde“ von zweiten Album „Buscavidas“. Die dominierenden Elemente ihres Sounds sind lateinamerikanische Rhythmen, der keltische Dudelsack und elektronische Beats. Bei aller stilistischen Vielfalt wirkt die Musik der multikulturellen Band trotzdem wie aus einem Guss und ist durchaus tanzbar.

Das Konzert findet am Samstag, den 24., im Bahnhof Langendreer statt und beginnt nach dem Abschlußplenum um 21 Uhr und kostet 8 Euro Eintritt (6 Euro Vorverkauf). Vor und nach den Livebands legen „Lucha Amada Soundsystems“ aus Köln auf. Auch am Freitag gibt es nach der Auftaktveranstaltung mit Elmar Altwater ein Konzert im benachbarten Wageni mit der ungarischen Band Tudosok. Wer Spaß an Bands wie Captain Beefheart oder Ne Zhdai hat, dem könnten auch Tudosok gefallen.

mac



:bsztermine

Mittwoch, 21. April

Videoabend des Anti-Atom-Plenum:

26. April: Jahrestag von Tschernobyl
18.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

„Another World is possible“

(Dia-)Vortrag und Diskussion über das letzte Weltsozialforum in Mumbai (Indien)
19.00 Uhr, Trotz Allem, Witten,
Herberder Str. 8

Donnerstag, 22. April

Vom Umgang mit Opfern und Tätern

15.00 Uhr: Führung durch die Ausstellung Widerstand und Verfolgung 1933-1945, Gedenkstätte Steinwache (mit ansl. Gespräch), Dortmund, Hbf. Nordausgang
18.00 Uhr: Autorenlesung Hannes Heer: „Vom Verschwinden der Täter – Der Vernichtungskrieg fand statt, aber keiner war dabei“ (anschl. Diskussion)
Auslandsgesellschaft NRW, Dortmund, Hbf. Nordausgang, Anmeldung erforderlich: (0231) 838 00-23

Erstaufführung des Films „Ararat“

(Buch und Regie: Atom Egoyan, Kanada 2002), anschließend Diskussion mit Dr. Mihan Dabag, Direktor des Instituts für Diaspora- und Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum
19.45 Uhr, endstation.kino, Bahnhof Langendreer

Studienkreis Film präsentiert: Heimliche Spiele

18.00 und 20.30, HZO 20, Ruhr-Uni Bochum

Freitag, 23. April

2. Bochumer Sozialforum

Elmar Altwater: Privatisierung öffentlicher Güter
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Halle

Konzert: Tudosok

Radio Bonte Koe präsentiert „industriellen, dekonstruierten Jazz aus Budapest, der trotzdem hör- und sogar tanzbar ist“
20 Uhr, Wageni Bochum, gegenüber Bahnhof Langendreer

Einheit des Vielen ohne Zwang

Der Kommunismus Theodor W. Adornos Vortrag / Diskussion mit Joachim Bruhn (ISF Freiburg)
20.00 Uhr, Hundertmeister, Dellplatz, Duisburg

Samstag, 24. April

2. Bochumer Sozialforum

13.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, studio 108

Sonntag, 25. April

Stadtrundgang:

Stationen jüdischen Lebens in Bochum
Anmeldung bei der VHS: Tel. 910-1555
14.00-16.00 Uhr, ab Hbf., Info-Schalter

Montag, 26. April

Sozialforumstreffen

19.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Dienstag, 27. April

Politische Denkmäler - genauer betrachtet

(Anmeldung bis 19.4. bei VHS: Tel. 910-1555)
19.00 Uhr, VHS, Willy-Brandt-Platz 2-4, Clubraum

Namibia 1904-2004: Gegenwärtige Vergangenheit mit Luther Zaïre

19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer, Raum 6

Eraserhead

18.00 und 20.30, HZO 20, Ruhr-Universität Bochum



RUB-Student stellt Verfassungsbeschwerde gegen fragwürdige Praxis bei Massengentests

Wo gehen all die Gene hin?

Von Beginn letzten Jahres bis zu ihrer Einstellung am Jahresende versuchte eine Sonderermittlungsgruppe der Bochumer Polizei, namentlich die „EK Messer“, mit breit angelegten DNA-Reihenuntersuchungen in Querenburg einen Sexualstraf-täter zu identifizieren. Dazu wurden bereits über 13.000 Männer in Querenburg und Sprockhövel getestet. Nach anderthalb Jahren immer noch ohne Ergebnis.

Bereits früh wurde Kritik am Vorgehen der Behörden laut: Zum einen sind diese Tests in Hinblick auf den Datenschutz und das Grundrecht der informationellen Selbstbestimmung äußerst bedenklich. Denn obwohl die Proben nach dem Vergleich mit der DNA des Täters öffentlichkeitswirksam vernichtet werden, kann niemand mit Sicherheit sagen, was mit den daraus gewonnenen digitalisierten Daten geschieht. Und dass aus den Daten erheblich mehr gelesen werden kann, und wohl auch wird, als nur der genetische Fingerabdruck (z.B. Haarfarbe, Erbkrankheiten und ethnische Zugehörigkeit) wird inzwischen auch von führenden Rechts-medizinerInnen zugegeben. Dass unter bestimmten Bedingungen auch eine Verwendung in anderen Strafverfahren möglich ist, wurde keinem der „Testobjekte“ mitgeteilt.

Datenschutz und informationelle Selbstbestimmung gefährdet

Zum anderen erwies sich die angebliche Freiwilligkeit der Tests bald als reine Farce. Denn wer den DNA-Test ablehnt, muss mit erheblichen Repressalien durch die Polizei rechnen. Das Arsenal der Ermittlungsbehörden reicht hierbei von ständigen Anrufen, bei denen auch schon mal mit der Festnahme auf offener Strasse gedroht wird, bis zu Haus-suchen bei den Eltern der Betroffenen und Nachforschungen beim Arbeitgeber, der dann auch erfährt, dass gegen den Betroffenen, der ja eigentlich nur einen angeblich freiwilligen Test verweigert hat, wegen 7-facher Vergewaltigung ermittelt wird. Sollte dieser soziale Druck keinen Erfolg haben, wird sehr schnell und ohne jede Würdigung des

Einzelfalles ein richterlicher Beschluss erwirkt. Hierbei erhalten die Betroffenen lediglich ein fast immer gleichlautendes Formblatt, in dem mitgeteilt wird, dass sie nun nicht mehr freiwillig getestet werden, sondern ihnen die Probe bei weiterer Weigerung mit Gewalt entnommen werden wird. Aufgrund dieser Beschlüsse haben sich auch in Bochum schon Festnahmen und gewaltsam durchgeführte Blutabnahmen ereignet.

Umkehr der Unschuldvermutung

Dieses Vorgehen stieß nicht nur bei JuristInnen, BürgerrechtsaktivistInnen und DatenschützerInnen auf heftigen Protest: Eine der wichtigsten Grundregeln des Rechtsstaates, die Unschuldsumutung, wird dadurch ad absurdum geführt. Anstatt einen mutmaßlichen Täter, gegen den ein begründeter Verdacht vorliegt, durch Beweise zu überführen, zwingen die Strafverfolgungsbehörden tausende von Menschen, die nichts anderes begangen haben, als in Querenburg oder Sprockhövel zu wohnen (sogar wenn dies nur für wenige Wochen war) ihre Unschuld zu beweisen.

Nicht wenige der betroffenen Personen beschlossen, sich mit rechtlichen Mitteln gegen diesen Eingriff in ihre Grundrechte zur Wehr zu setzen. Nach einer über einjährigen Auseinandersetzung mit der Bochumer Justiz hat sich nun einer der Betroffenen, der Jurastudent Roman Boukes, mit einer Verfassungsbeschwerde an das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe gewandt. Mit Hilfe des erfahrenen Strafverteidigers Johannes Pausch möchte Boukes die Vorgänge auf ihre Rechtmäßigkeit und ihre Verfassungskonformität prüfen lassen.

„Als ich plötzlich am eigenen Leib erfahren musste, wie die Grundsätze des deutschen Rechts von den Behörden derart willkürlich umgedeutet und umgekehrt werden, war ich zutiefst erschüttert“, so Boukes. „Ich habe mir diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Selbstverständlich müssen alle sinnvollen Maßnahmen ausgeschöpft werden, um den Vergewaltiger zu fassen. Aber dennoch heiligt der Zweck nicht alle Mittel. Die Unschuldsumutung und das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung, also das Recht, selbst zu entscheiden, welche persönlichen Informationen ich von mir preisgebe, sind zu wichtige Errungenschaften, als dass sie für

eine derartig fragwürdige Maßnahme geopfert werden dürfen“, so Boukes weiter. Die Art, in der die Bochumer Staatsanwaltschaft seinen Anwalt behinderte, indem sie ihm die Akteneinsicht erschwerte und teilweise ganz verweigerte sowie die Drohungen, Boukes „auf die Fahndungsliste zu setzen“ (so wörtlich ein Beamter der EK Messer) bestärkten ihn in seiner Ansicht, dass hier elementare Grundsätze des Rechtsstaates außer Kraft gesetzt werden.

Freiwilligkeit nicht gegeben

Die über eine halbe Million Euro teuren Massengentests scheinen, auch durch ihre mediale Inszenierung, eher dazu geeignet, von der Tatsache abzulenken, dass die meisten Vergewaltigungen im sozialen Umfeld der betroffenen Frauen stattfinden und sexuelle Belästigung, Nötigung und Diskriminierung am Arbeitsplatz, in der Uni und anderswo immer noch an der Tagesordnung sind und häufig genug als bloße Kavalierelektie angesehen werden.

Auch ob die genetische Reihenuntersuchung, so wie sie durchgeführt wird, überhaupt sinnvoll zur Ermittlung des Täters ist, ist stark zu bezweifeln. Denn die Kriterien, nach denen die Testpersonen ausgewählt werden, erscheinen in höchstem Maße fragwürdig. Dass jemand, der über Jahre hinweg schwerste Straftaten kaltblütig und geplant begeht, dies ausgerechnet vor seiner eigenen Haustür tut, ist nicht unbedingt wahrscheinlich. Dass die Festlegung auf den Wohnort Querenburg mehr oder weniger willkürlich ist, gab die Polizei selbst zu, als sie einem anderen Testverweigerer, der sich zur Zeit einer Taten in Spanien aufgehalten hatte, vorhielt, er hätte ja zur Begehung des Verbrechens aus Spanien einfliegen und direkt danach wieder zurückkehren können. Warum soll der Täter dann nicht aus dem viel weniger weit entfernten Düsseldorf angereist sein – oder aus Wuppertal, Gevelsberg, Dortmund oder Wattenscheid, alles Orte die deutlich näher an den Tatorten sind als Spanien, in denen jedoch keine Speicheltests durchgeführt werden.

R'n'B

:bszkolumne

Echte Cowboys ...

Die rauchfreie Uni ist da. Beziehungsweise die Wir-verbieten-das-Rauchen-Uni. Alle FreundInnen des Nikotinrausches müssen sich ab sofort draussen treffen, um dort diesem ihrem Laster zu fröhnen.

Die bisherigen Versuche, die Rauchschwaden durch beeindruckend gelbschwarze Klebestreifen auf dem Boden in ihrer Bewegungsfreiheit zu beschränken, sind damit wohl endgültig gescheitert. Auch die überall in NichtraucherInnen-Bereichen aufgestellten Aschenbecher waren zwar für die GebäudereinigerInnen eine willkommene Arbeitseinsparungshilfe, doch für ein konsequentes Umsetzen eines Rauchverbotes eher hinderlich.

Daher gilt jetzt ein absolutes Rauchverbot an der gesamten Uni: In allen Fluren, Foyers und Gängen soll man in Zukunft unbeschwert nikotinfrei atmen können. Ohne zusätzliche Nikotinbelastung wirken bestimmt all die anderen andere Gifte, die aus den Gebäuden so ausgasen, wie z.B. Asbest oder PCB, viel weniger gefährlich. Um wirklich gesund an der Uni zu arbeiten und zu studieren, wäre es wahrscheinlich einfacher, den kompletten Uni-Betrieb ins Freie (z.B. Lottental) zu verlegen und den multitoxischen Schadstoffsuchtigen die Gebäude zu überlassen. Die könnten sich dann auch noch gleich mit dem Uni-Trinkwasser die tägliche Dosis Schwermetalle zuführen – wenn schon, denn schon.

Nichtsdestotrotz wird das Rauchverbot von einer gigantischen Werbekampagne begleitet, in den Gebäuden hängen überall Poster, die das Gedoch-mal-draußen-rauchen den RaucherInnen schmackhaft machen wollen. „Echte Cowboys rauchen auch im Freien“ oder „Im Freien schmeckt es eh besser“ – das sind Argumente, denen selbst ein rhetorisch geschulter Raucher eigentlich nichts mehr entgegenstellen kann. Wäre da nur nicht die Gestaltung der Plakate. Was vielleicht als Parodie auf bestimmte Zigarettenmarken gedacht war, ist – sagen wir es mal offen – eine Beleidigung für jedes ästhetisch geschulte Auge. Aber selbst das ist wohl von den PR-Profis aus der „Planungsgruppe“, wie sich die organisierten Nicht-RaucherInnen nennen, gewollt. Denn wer sich nicht von der inhaltlichen Argumentation überzeugen lässt, wird spätestens wegen der fiesen Plakatfarben fluchtartig das Gebäude verlassen. Denn merke auf: im Freien schmeckt es eh besser.



:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonathan Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Heiko Jansen (hai), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (JR), Jakob Surkemper (jis), Claus Witte (wc), Verena Witte (vw)
V.i.S.d.P.: Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 21.4.2004 - Di 27.4.2004

Q-WEST, HZO, GB-RONDELL			ANGEBOTE DER CAFETERIEN	
STANDARD / VEGETARISCHE ALTERNATIVE / PFANNENGERICHT / TAGES-TIP / NUDEL- / SALATTHEKE			WARMER SNACKS IN GA, GB, NA, NC, SH	KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
MITTWOCH	(S) PANIERTES SCHWEINESCHNITZEL mit Paprikarahmsauce, Salat und Kräutertee	(V) VEGETARISCHE FRÜHLINGSROLLE mit Süß-Sauersauce, Wok-Gemüse und Vollkornspaghetti	(S) KARTOFFEL-STEAKHOUSE-PFANNE mit Gurkensalat, Seelachs mit Gartensauce, Bohnensalat, Risotto	IM KNUSPERMANTEL PANIERTES HÄHNCHENSCHNITZEL mit Paprikarahmsauce, Balkangemüse-Salat und Reis-Risotto
DONNERSTAG	SEELACHS IN BACKTEIG mit Remouladesauce, Salat und Kartoffelsalat	(V) GEFÜLLTE PAPRIKASCHOTE mit Gartensauce, Sommergemüse und Vollkorn-Sesam-Reis	(V) GEMÜSE-RAVIOLI mit Käse-Schinken-Soße, Tomaten-Zwiebelsalat	RINDER-BOLOGNESE mit Bohnensalat und Spaghettini
FREITAG	HÄHNCHENBRUSTFILET mit Tomatisierter-Gemüse-Soße, Brokkoligemüse und Makkaroni	GEMÜSELASAGNE mit Käse-Soße, Salat	ZUCCHINI-TOMATEN - PARMESAN- & MIT SPAGHETTINI, Eisbergsalat mit Frenchdressing	SCHLEMMERFILET mit Kräutersauce, Mexikogemüse und Dillkartoffeln
MONTAG	PUTENSCHNITZEL mit Champignon Sahne Soße, Brokkoligemüse und Reis	(V) BLUMENKOHLE-KÄSEMEDAILLON mit Käse-Soße, Salat und Vollkornnudeln	GEMÜSE-TORTELLINI mit Parmesan-Basilikumsoße, Tomaten-Gurkensalat	WURSTGOLASCH (GEFÜLLE), Mischsalat m. Thousand Islanddressing und Bandnudeln
DIENSTAG	(S) SCHWEINERÜCKENSTEAK mit „Diabolo“ Pikante-Soße, Kaisergemüse und Kartoffelgratin	(V) VEGETARISCHE BRATWURST mit Mixed-Pickles-Soße, Kaisergemüse, Vollkorn-Sesam-Reis	(S) REISPFANNENGERICHT nach „Gyros Art“ mit Bohnensalat	SCHWEINENACKENSTEAK „HOLZFLEISCH“ mit Bohnensalat und Bratkartoffeln

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK